



## Alle Religionen, Weltanschauungen und Säkulare sind der Demokratie verpflichtet



MiUnter diesem Motto stand die Podiumsdiskussion am Eröffnungsabend unserer diesjährigen Jahrestagung vom 13. bis 15. September in Bonn. Unter der Moderation unserer Co-Sprecherin Carmen Wegge, MdB, diskutierten (v.l.) Norbert Faber vom AK Christen in der SPD, der Innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Sebastian Hartmann, der Vorsitzende des Zentralrats der Konfessionsfreien, Philipp Möller, und die ehemalige MdB und Autorin Lale Akgün. Einen vollständigen Mitschnitt dieser Veranstaltung könnt Ihr unter dem folgenden Link aufrufen: [Verantwortung für unsere Demokratie \(youtube.com\)](https://www.youtube.com/watch?v=...) Ebenso das [Grußwort von Katarina Barley](https://www.youtube.com/watch?v=...), Vizepräsidentin des Europaparlaments.



Zu ganztägigen Beratungen im Plenum und vier Workshops trafen wir uns im Gustav-Stresemann-Institut Bonn. Dort wurde am Abend auch der neue Vorstand gewählt.

Eröffnung der Jahrestagung durch Co-Sprecherinnen Sabine Smentek und Carmen Wegge

Die beiden gefassten Resolutionen sind auf unserer Website nachzulesen: [Mut zur Verfassungstreue](#) und [Bekenntnissfreie Schulen einrichten.](#)

Der neue Vorstand besteht nun aus den beiden wiedergewählten Sprecherinnen Carmen Wegge und Sabine Smentek sowie den weiteren Mitgliedern Lale Akgün, Johannes Aevermann, Hans-Ulrich Bieler, Alexander Bischof, Oliver Czulo, Ursula Gliss-Dekker, Gerhard Lein, Bruno Osuch, Susanne Petersen, Norbert Reitz, Amardeo Sarma, Johannes Schwill und Melanie Wegling. Geleitet wurde die Wahlversammlung vom Beauftragten für Säkularität und Humanismus des SPD-Landesvorstands NRW, Thorben Peping.



## Berichte aus den vier Workshops des Jahrestreffens:



## **Weltanschaulicher Wandel in Schulen**

Eine Vorstellungsrunde mit einer Abfrage der Themenwünsche zeigte, dass der Wunsch nach einem gemeinsamen Fach ab der Primarstufe für die meisten im Vordergrund stand.

Weitere genannte Aspekte waren:

- » Übergeordnete Ziele: Demokratieerziehung, Integration und gemeinsames Lernen
- » Schulstruktur NRW. Ziel: Abschaffung der anachronistischen Konfessionsschulen!
- » Ziel: „bekenntnisfreie Schule“ nach GG ohne Religionsunterricht als ordentlichem Lehrfach
- » Berücksichtigung der Kosten von Reformen bei der Prioritätensetzung
- » Bestandsaufnahme und Stärkung der weltlichen Alternativfächer / Ersatzfächer zum RU
- » Herausforderung „islamischer Religionsunterricht“ für das RU-System

Zu mehreren Aspekten ergab sich ein erheblicher Informations- und Klärungsbedarf, da die etwa 15 Teilnehmer\*innen erwartungsgemäß sehr unterschiedliche Vorwissenstände hatten.

### **Vertieft diskutiert wurden folgende Punkte:**

- » Reform GG 7,3: „Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach. Bei Inhalt Zusammenarbeit mit den Kirchen“: Unrealistisch wegen notwendiger 2/3-Mehrheit in BT und BR. Aber weiterhin fordern!
- » Bekenntnisfreie Schule: Realistischer Weg über Nutzung der Option im GG (Platzhalter für das Modell „Weltliche Schule“ der Weimarer Republik). Mit Hindernissen ist zu rechnen. In NRW z.B. Begriffsverwirrung in der Landesverfassung. Die Landesschulgesetze müssen angepasst werden.

### **Gemeinsames Fach für alle Schülerinnen und Schüler:**

- » Wünschenswert möglichst ab Primarstufe. Alternativfächer nur als Zwischenschritt.
- » Unklar, welchen Anteil Religionskunde haben soll.
- » Beispiel L-E-R in Brandenburg: Gut! Strittig, ob z.B. das Ersatzfach PP in NRW schon diese Bandbreite inhaltlich abdeckt. Deshalb genauer Vergleich der Lehrpläne nötig.
- » Beispiel Berlin: Pflichtfach Ethik in der Sek. I gut. Wünschenswert auch in der Primarstufe
- » Beispiel Hamburg: Multireligiöses Fach (Basis: freiwillige Koop. der Rel.-gemeinschaften) bietet gemeinsames Lernen. Haken: keine Berücksichtigung der Konfessionsfreien!

### **Denkbare Einführungswege des gemeinsamen Fachs (gerade Wege und „Schleichwege“):**

- » Königswege „bekenntnisfreie Schule“ und Ausbau des weltlichen Alternativfachs
- » Strittig, ob ein epochaler Wechsel von Brückenfach und RU-Fachschiene machbar wäre
- » („ordentliches Lehrfach“ nicht zwingend in jeder Jahrgangsstufe!). Nur ein gemeinsames staatliches Brückenfach z.Z. unmöglich (nur in Bundesländern mit „Bremer Klausel“)

### **Weiter verfolgen:**

- » Bekenntnisfreie Schule: Aufklärungsarbeit! ([Beschluss der AKSH-Mitgliederversammlung](#))
- » Ausbau des jeweiligen Alternativfachs zum gemeinsamen Fach. Vorbereitend dafür:
- » Lehrplanvergleiche der weltlichen Alternativfächer: Sinnvoll als gemeinsames Fach?
- » Untersuchung der GG-konformen „Schleichwege“ wie epochales Wechselmodell
- » Eventuell: Neues Dialogfach als Kooperationsfach mit den Bekenntnisfächern (Anknüpfen an Hamburger Modell)

Gerhard Lein / Johannes Schwill

## Islamistischen Influencern das Handwerk legen

Das Thema „Islam“ beschäftigt die Politik seit langem. Für uns Säkulare ist das Thema „Politischer Islam“ von besonderer Bedeutung, denn nach unserem Verständnis ist Religion Privatsache. Der Islam als Glaube interessiert niemanden, aber sehr wohl der Politische Islam, definiert als „ein modernes Phänomen, das danach strebt Religion zu benutzen, um das politische System zu gestalten“ (Shahram Akbarzadeh).

Im Workshop wurden die unterschiedlichen Facetten und Möglichkeiten des Politischen Islam diskutiert. Wir sind der Überzeugung, dass er – neben dem Rechtsradikalismus – eine große Gefahr für die Demokratie darstellt. Die große Frage ist, wie man ihn bekämpfen kann. In diesem Zusammenhang wurde das Zusammenwirken des Staates mit den islamischen Verbänden sehr kritisch gesehen. Gleichzeitig ist klar, dass im Zuge der Äquidistanz des Staates zu den Glaubensgemeinschaften, der Staat die Muslime nicht anders behandeln kann als die Christen. Das Religionsverfassungsrecht gilt für alle, es sei denn, man schafft es ab.

Eine andere wichtige Frage beschäftigte sich mit der identifikatorischen Integration von jungen Menschen aus dem Migrationsmilieu, für die es Bildung und Vorbilder braucht. Hier müsste eine neue Bildungsoffensive gestartet werden, um der nachwachsenden Generation, die keine migrantische mehr ist, aber auch nicht in der Mehrheitsgesellschaft angekommen, neue Perspektiven anzubieten. Also eine demokratische Offensive, um den islamistischen Influencern das Handwerk zu legen.

Lale Akgün

---

## § 218: Kirchen sollten ihr Frauenbild überdenken

Im Workshop zur Situation um die Kriminalisierung der Frau beim Schwangerschaftsabbruch (218 ff. StGB) nahmen wir zuerst eine Analyse des gesellschaftlichen Ist-Zustandes vor. Die Versorgungslage ist schlecht, die Frau wird stigmatisiert und die medizinischen Voraussetzungen sind unzureichend. Anhand der Positionierung der SPD-Bundestagsfraktion haben wir diskutiert, wie wir die Situation von Frauen verbessern können. Dabei stellten wir fest, dass es vor allem nur noch die Kirchen sind, die an dem Frauenbild, was der Kriminalisierung zugrunde liegt, festhalten. Die Gesellschaft als solche ist dabei schon viel weiter. Wenn es also zu einem Gruppenantrag im Deutschen Bundestag kommen sollte, dann ist es unsere Aufgabe klarzumachen, wie die Mehrheitsgesellschaft in einem säkularen aufgeklärten Staat die Stellung der Frau bewertet.

Carmen Wegge

---

## Nichtreligiöse Seelsorge in Krankenhäusern, Bundeswehr und Polizei – Umsetzungschancen?“

Zuerst wurde die Frage nach einer für uns angemessenen Bezeichnung eines solchen Angebotes diskutiert, da für uns der Seelenbegriff eher fremd ist. Vorschläge waren u.a. „Humanistischer Beistand“ oder „weltliche Lebensbegleitung“ oder „humanistische Seelsorge“. Für letzteres spricht die breite Verwendung des Begriffs im Alltag der Menschen, die ja ohnehin mehrheitlich weltlich eingestellt sind.

Im zweiten Abschnitt ging es vor allem um die rechtlichen Grundlagen einer solchen Arbeit in staatlichen Institutionen. Hier wird uns wahrscheinlich nichts anderes übrigbleiben, als auf die Kirchenrechtsartikel des GG bzw. der Weimarer Reichsverfassung zu rekurrieren. Denn nur sie garantieren dort eine solche „Seelsorgerische“ Tätigkeit, und zwar auch nur für „Weltanschauungsgemeinschaften“ in Analogie zu den Religionsgemeinschaften (Art. 140 GG i.V.m. Art. 141 und 137.7 WRV)

Zum Bedarf kann festgestellt werden, dass dieser bei einem Konfessionslosenanteil von etwa der Hälfte der Bevölkerung auf jeden Fall vorhanden ist. Gleichwohl, so zeigen die Erfahrungen des HVD in Berlin-Brandenburg, wird dieser Bedarf umso mehr in Frage gestellt, je höher die Gesprächspartner aus Politik und Verwaltung angesiedelt sind nach dem Motto: Die Pfarrer sind so gut und so offen und breit aufgestellt, dass sie alle Bedürfnisse abdecken, auch die der Religionsfreien. Es fehlt bei den Verantwortlichen meist der Wille als auch die Erkenntnis, dass religionsfreie Menschen ihre je spezifischen nichtreligiös-humanistischen Bedürfnisse haben, die von christlichen Seelsorgern eben nicht abgedeckt werden (können). Insofern sind hier für uns noch „dicke Bretter“ zu bohren. Wichtig für uns als AK ist es daher, diese offenkundige Lücke in der Versorgung der Bevölkerung in der Partei auf allen Ebenen zu thematisieren. Optimal wäre es, wenn die Forderung auch in Wahlprogramme münden würde.

Abschließend wurde ausführlich diskutiert, was „Seelsorge“ ist und was sie nicht ist. Auch wenn es viele Überschneidungen gibt und auch diverse Methoden und Verfahren angewendet werden, so ist sie eben keine Psychotherapie und auch kein Coaching oder auch keine Sozialarbeit. Im Kern geht es vielmehr um existenzielle Fragen wie Krankheit, Sterblichkeit und Tod, um Schuld, Verantwortung und Glück, also um Sinnfragen des Lebens und die Aufgabe, wieder Mut zu schöpfen durch aktives Zuhören, sich Zeit zu nehmen für das Gegenüber und Beistand anzubieten. Bruno Osuch



## Jetzt wächst zusammen was zusammen gehört



Zum Abschluss unserer Jahrestagung fahren wir mit der „Moby Dick“ rheinaufwärts zum Familienausflug nach Unkel, um dort unserem säkularen Vorbild im Willy-Brandt-Forum unsere Referenz zu erweisen. Schon an der Anlegestelle wurden wir von unserem Unkeler AKSH-Genossen Georg Walenciak und Johann (Hennes) Feichtner begrüßt. Beide sind ehrenamtliche Mitarbeiter der Bürgerstiftung Willy-Brandt-Forum Unkel. Hennes (auch Stadionführer beim FC Köln) führte uns durch die ständige Ausstellung

im Forum, die uns unseren Willy auch von einer privaten Seite näher brachte. In Unkel heiratete er in aller Stille (ohne Kenntnis neugieriger Journalisten) und verbrachte seine letzten Lebensjahre in diesem idyllischen Ort am Rhein. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Weinhaus Zur Traube fand das harmonische Wochenende der Säkularen und Humanisten mit der „Rheinprinzessin“ einen würdigen Abschluss. Norbert Reitz